

ABENTEUER am Rande der ARKTIS

Faszination *Eis & Feuer*
mit alpenländischer *Kulinarik*
an Bord der

„Princess Daphne“

Der bekannte Abenteurer, Polarforscher und Buchautor Arved Fuchs reiste bereits 1979 erstmalig an die Westküste Grönlands. Er erkannte schon vor Jahren die erschreckenden Folgen des sich abzeichnenden Klimawandels.

Auch wir wollten diese Naturerscheinung in Augenschein nehmen und uns die eindrucksvollen Momente im von der UNESCO geadelten Iluissat-Eisfjord vergegenwärtigen. Das Eis ruft! Es gilt Grönlands Einsamkeit, wie die den reizüberfluteten Men-

schen abhanden gekommene Stille zu spüren. Wenn nicht jetzt wann dann, gilt es die verlockende Magie der Arktis und den Mythos dieser Region selbst zu erleben – denn es gibt bald täglich dramatische Schreckensmeldungen, so schnell schmelzen das arktische Eis und Grönlands Gletscher.

Mit der „Princess Daphne“ folgten wir stilvoll den Spuren berühmter Arktisforscher wie Fridtjof Nansen und Roald Amundsen. Jedoch ohne deren Entbehrungen, Leid und Qualen – wobei man unweigerlich dem Lockruf der polaren Wildnis erliegt! Es ist eine bildgewaltige Route, die Sehnsüchte weckt! Sie führte entlang der

eindrucksvollen Westküste Grönlands mit seiner wildromantischen Natur, wo es schroffe Fels- und imposante Gletscherformationen, kleine Eskimo-Siedlungen und gewaltige Eisberge zu sehen gab. Einerseits die majestätische Schönheit von Grönland, Island und Schottland erleben

und sich andererseits an allen Annehmlichkeiten an Bord eines Klassikers mit seinem kompetenten Lektorenteam und einer qualifizierten Servicecrew zu erfreuen. Neben der hervorragenden Bordküche debütierte auch ein österreichischer Gast-





koch auf der „Princess Daphne“.
All diese faszinierenden Erkenntnisse im überschaubaren Kreis Gleichgesinnter zu erleben, sind unvergesslich und man wird später noch den Kindeskindern mit blanken Augen davon erzählen.

Freitag:
66°57'N 050°58'W Kangerlussuaq. Knapp fünf Stunden dauerte der Sonderflug mit **Air Berlin**. Morgens, etwa 2.00 Uhr Ortszeit, erreichten wir Grönlands größten Flugplatz. Es nieselte und auf einer Schotterstraße, links und rechts nackter Granit – aber ohne Eis! Ein ausgedienter Schulbus brachte uns zum Søndre Strømfjord Port, wo unser schwimmendes Domizil über die Toppen illuminiert auf Reede



lag. Diese erste Begegnung in der Dämmerung mit Grönland, der weltgrößten Insel, hatte ich mir anders vorgestellt – jedenfalls ohne Regen!
Per Tender ging es an Bord. Dort besserte sich meine Stimmung sogleich. Die Kreuzfahrt-Direktorin **Linda Brummer** begrüßte uns persönlich mit Handschlag und überreichte dabei die Bordkarten.

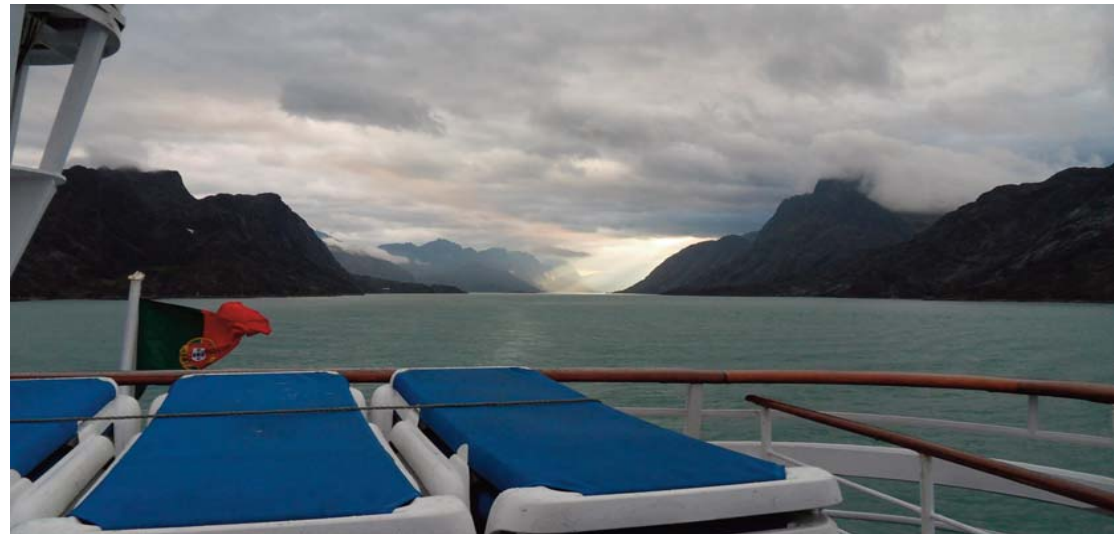


Vom Servicepersonal wurden wir zur Kabine begleitet – echt aufmerksam! Auch über meine Kabine war ich angenehm angetan – ihre Größe (17,5 qm), die Ausstattung und das Interieur ließen keine Wünsche offen. Trotz der frühen Morgenstunde wurde für uns Neuankömmlinge noch ein mitternächtliches Essen bereitgestellt. Das lobe ich mir!

Samstag / Seetag: Bereits um 4.00 Uhr wurde der Anker gelichtet und die Fahrt nach Ilulissat, das wir tagsdrauf erreichten, durch den wunderschönen langen Søndre Strømfjord – er zeigte sich von



einer angenehmen Seite. Die feuchte Witterung hatte sich verzogen und rund 600 Kilometer lagen vor uns. Bereits um 6.00 Uhr lugte ich aus den Bulleys. Tiefhängende Wolken verzauberten die Landschaft so, als wäre man life in einer „Herr der Ringe“- Location.



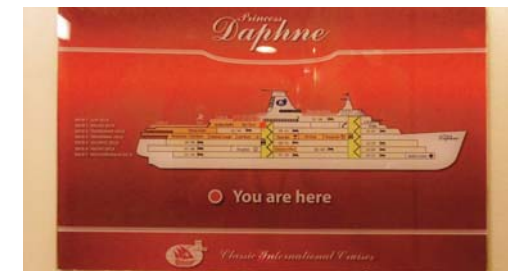
Wie in manch anderer Nacht kommt der Schlaf zu kurz. Im Nu war der fehlende Schlaf verflogen. Schnell eine kurze Katzenwäsche, warm angezogen und dann rauf aufs Deck, wo einige Mitreisende ebenfalls den Gedanken hatten, frische Luft zu schnappen. Der Himmel zeigte sich grau, das Wasser war von den Sedimenten teils schmutzig braun, dann wieder von hellgrünen Abschnitten des Schmelzwassers durchzogen.

Die Zeitumstellung hatte ich gut gemeistert – meine Stimmung war richtig gut, aber wo blieben die Eisberge? Weit und breit keine zu sehen, nur Felsformationen am Horizont.

Irgendwann knurrte der Magen, im Restaurant stand das Frühstücksangebot bereit. Alles war echt lecker – OK, über den Kaffee lässt sich streiten, doch als Teetrinker bekam ich nicht weniger als 12 (!) unterschiedliche Sorten angeboten.

In der „Admiral’s Lounge“ hieß es – „Auf ein Wort“, wo die Begrüßung und Vorstellung der Reiseleitung durch die **Kreuzfahrt-Direktorin Linda Brummer** folgte. Der **Lektor Eckhard Siegel** gab anschließend einen Überblick über

die Landausflüge in Grönland und für 11.15 Uhr war die einzige Pflichtübung, die Seenotrettungsübung angesetzt. Solch ein erster Tag auf See lässt sich bestens nutzen, um das Schiff kennen zu lernen – mit Führung konnten Passagiere ihr



neues Zuhause in Augenschein nehmen. Besonders gut gefiel mir, dass es von Deck eins, dem Sun-Deck bis Deck sieben,





dem Mediterranean-Deck eine klare Trennung der Kabinenbereiche gibt und auf Deck vier, dem Panoramadeck sind alle Gesellschaftsräumlichkeiten mit dem großen Restaurant „Montreux“, die schon genannte „Admiral’s Lounge mit Bühne, der Club Room und von den Rauchern besonders gern angenommen, die „Veranda Bar“. Bibliothek mit Kamin, Piano Bar, und nicht zuletzt eine Boutique und die Photothek.
Überhaupt, dieses Schiff war in seiner Größe überschaubar, hatte alle Annehmlichkeiten die sich ein Kreuzfahrer wünscht, wie das bemerkenswerte große Sonnendeck mit Pool, die integrierter

Innen-/ Außen-„Neptunbar“ mit Disco. Ein Deck darunter (4), auf dem Promenadendeck, konnte wer wollte seine Runden „walk a mile“ (viermal ums Deck sind eine Meile) drehen und auf dem Pacificdeck (6) befindet sich die Rezeption



und das Büro der Reiseleitung. Ob Yoga zum Kennenlernen mit **Yogalehrer Joscha**, Fitnessberatung von **Pavel** oder Bingo mit dem „Multitalent“ Joscha, der auch an anderen Aktivitäten beteiligt war, der Tag verlief schnell – und bereits für 18.30 Uhr bat uns **Kapitän Carlos Pizarro** zum Kapitän’s Empfang. Als Apéritif wurde Sekt mit Fingerfood gereicht und



anschließend lud **Restaurantleiter Agostinho Souca** und **Oberstewardess Anna** zum Willkommens-Abendessen ein. Danach war in der Admiral’s Lounge eine Willkommens-Show der Künstler angesagt. Wer wollte, der konnte anschließend nach den Klängen der **Clipper Band** und in der Disco mit dem **Duo „Harmony“** das Tanzbein schwingen oder in der Piano Bar sich einen Absacker genehmigen – und das zu moderaten Preisen! Jetzt noch einen kurzen Blick ins morgige Tagesprogramm, dann aber ab in die Koje.

Sonntag: 69°13’N 051°06’W Ilulissat. Heute war natürlich der erste Gang an Deck um nach den Eisbergen zu schauen.



Naja, da waren ganz ganz kleine, ich nenne sie mal Eisschollen! „Unsere Eiszeit begann!“ Nach dem Frühstück hielt es keinen mehr unter Deck – jetzt kamen sie in Sichtweite, zuerst ein einzelner Eisberg!



Ganz schön ansehnlich, bald wie das Matterhorn. Zunehmend riss die Wolkendecke auf, die Sonne zeigte sich und weitere Gäste kamen aufs Deck. Es hatte sich wohl herum gesprochen, dass die Giganten aus Eis nun zu sehen waren. Gegen



9.00 Uhr, die letzten Meilen fuhren wir mit gedrosselter Kraft, sahen wir voraus Eisberg an Eisberg, aufgereiht wie an einer Perlenschnur. Herrlich, die spektakulären Formen vom himmlischen





Scheinwerfer angestrahlt. Die Eisdichte nahm zu. Was für ein Hingucker, das ergreifende Panorama, von Horizont zu Horizont Eis, eisblaues Wasser und einen herrlichen stahlblauen Himmel. In war-

Wir bemerkten, unsere direkte Einfahrt nach Ilulissat, in die **Disko-Bucht**, wurde durch die Eismassen unmöglich. Dennoch ebte die gute Stimmung nicht ab, wie ich es in einem Gespräch mit der Familie

Ausflugsboote längsseits, und das Ausbooten der ersten Gruppe konnte beginnen. Wohl dem, der einen späteren

tags wie weggeblasen. Auf dieser „Einmal-im-Leben Reise“ begeisterten sich ausnahmslos alle an der einmaligen gi-



gantischen Natur. Es gab weder die üblichen Nörgler noch Miesmacher. Wohl dem, das der Bootsführer die nötige Ortskenntnis hatte, sie ist vom unschätzbaren Wert, sonst wäre man sicherlich im Labyrinth des Eises verloren. Die Sin-



mer Kleidung lässt es sich jetzt auch beim Frühschoppen bei schönstem Sonnenschein auf dem Sonnendeck aushalten.

Fremy aus Friesland bemerkte. Noch den ganzen Vormittag machte es der dichte Gürtel der Eisbarriere unserer „Daphne“

unmöglich, die 4,5 Seemeilen bis zum Hafen zu durchdringen. Selbst für unsere Tenderboote war es aussichtslos die Stadt zu erreichen – so die laufenden Infos über Bordlautsprecher. Die Exkursionssabteilung orderte kurzerhand ortsansässige

unmöglich, die 4,5 Seemeilen bis zum Hafen zu durchdringen. Selbst für unsere Tenderboote war es aussichtslos die Stadt zu erreichen – so die laufenden Infos über Bordlautsprecher. Die Exkursionssabteilung orderte kurzerhand ortsansässige





neseindrücke in dieser „weißblauen“ Welt sind spektakulär. Diese Eindrücke waren nicht allein für Fotografen eine wahre

Fundgrube von exotischen Fotomotiven. Mit schussbereiter Kamera suchte das Auge und fixierte neue Skulpturen aus Eis und weckte unsere Sehnsucht, die Sinne zu sensibilisieren, um dieses Gebiet für unsere Nachwelt so zu erhalten, wie wir sie hier und jetzt erlebten. Naturfreunde waren ebenfalls von dieser Eislandschaft, von dieser von Menschenhand unberührten polaren Welt aus Fels, Eis und Wasser fasziniert. Ich konnte mich nicht sattsehen an diesen klaren Farben, an der Vielfalt und Vielzahl der Eisformationen – unvorstellbar schön! Ich bin nicht allein mit die-

ser Ansicht. Das lässt sich von einem Gespräch ableiten, das ich am Rande mithörte: „Kneife mich mal, bin ich im Kino oder ist das die Realität!“

Traum“, setzt unser Bootsführer noch einen drauf – er machte uns auf eine Familie von Buckelwalen aufmerksam und änderte behutsam seinen Kurs. Es gab kein Halten mehr, alle Augenpaare waren in die vermeintliche Richtung gerichtet



und richtig erst kam der Blas und später konnten wir kurz die Finne sehen. Jetzt waren wir schon gut zwei Stunden unterwegs im Eis. Keiner dachte in diesem Moment an eine Vesperpause oder an die

Wie am Himmel die Wolken mit ihrer unendlichen Formenvielfalt, so gleicht auch kein Eisberg dem anderen. Es sind Unikate und wahre „Kunstwerke der Natur“. Angelehnt an den Spruch des Tages: „Träume nicht Dein Leben, lebe Deinen





Wir nehmen Abschied vom Ilulisat-Eisfjord, der vom 40 Kilometer entfernt liegenden aktivsten Gletscher der



Heimkehr an Bord um sich am Kuchen- Buffet zu laben. Abermals schlugen die Wogen der Begeisterung haushoch – ein



Erde, dem Sermeq Kujalleg gespeist wird. Die Erwartungen unserer kühnsten Träume wurden hier übertroffen und wir fragen uns, wie lange wird es dieses 2004 von der UNESCO anerkanntes Weltnaturerbe noch geben?

Seenebel zog auf, umschloss die Füße der Eisberge. Diese Szenerie erinnerte mich an die Bilder und den mystische Soundtrack des gleichnamigen Film „Die Nebel von Avalon“. Unsere wunderschöne Tour endete gegen 18.00 Uhr, mit einem Erinnerungsfoto der Bootscrew und uns.

Wal zeigte beim Abtauchen seine Fluke. Wir schwelgen in den höchsten Tönen über diese nur scheinbar intakte Naturlandschaft.



Kurz umgezogen, die tollen Fotos zwischengespeichert, die Akkus aufgeladen und dann ein kühles Blondes in der Neptun Bar, andere genehmigten sich einen „Whisky on the Rocks“, mit tausendjährigem Eis. Auch zum Abendessen gab es nur ein Thema an unserem Tisch: Der Ausflug ins Eis! Meine Tischnachbarn, ein



junges Pärchen aus Köln haben sich einen Heli-Rundflug gegönnt – und schwärmten von ihrer luftigen Exkursion. Morgen heißt es früh aufstehen. Also rasch ins Bett, um morgen wieder fit zu sein!

Montag:

69°13'N 051°06'W Qeqertassuaq. Bereits um 6.00 Uhr klingelte der Wecker: „Reise, Reise aufstehen!“ Auf dem Programm stand für mich eine Aktivwanderung nach Blæsedalen – dem Tal der Winde. Noch schnell ein kräftiges Frühstück, ich ließ mir ein Omelette mit Lachs kommen und dann 7.30 Uhr Treff in der Admiral's Lounge zum „Abmarsch der Tender-Gruppe 1!“. Der Himmel war bedeckt und das Thermometer zeigte 9° C. Qeqertassuaq ist der einzige noch bewohnte Ort des einstigen Walfangzentrums auf der



Disco-Insel. Ein junger Inuit-Guide begleitete uns durch die 1.000 Seelengemeinde mit ihren bunt angestrichenen





sche Hanglandschaft, wo es eine Arktisstation und unerwartet mannigfaltige Flora und imposante Basaltfelsen zu sehen gab. Einem schmalen Wanderpfad, der mit roten und gelben Steinen markiert war, folgten wir bis zu einem markanten Wasserfall, der im Hochtal in mehreren Stufen herabstürzt.

Für den Rückweg trennten sich mein Kol-



lege und ich von der Gruppe. Wir kamen vorbei an einem Fußballplatz und abermals lag eine „Wunderwelt der Eisberge“ vor uns. Eine türkis gestrichene Holzbank, unweit vom schwarzen Basaltstrand, lud zum Verweilen ein. Dort treiben in der weiträumigen Bucht „verlorene Eisberge“ an, die dort „ankern“, sich auf Grund setzen und ganz langsam klei-



ner werden. Glauben Sie mir, selbst der hundertste Eisberg hat nichts von seiner Faszination eingebüßt – wie magisch ziehen diese eisgeborenen Dome unsere Blicke an. Weiter am Ortsrand kamen wir an einem kleinen gepflegten Friedhof vorbei, und noch bevor es wieder an Bord ging,



erblickten wir Schlachter, die Rentierfleisch anboten. Ja, Grönland ist faszinierend und hat noch vieles von seiner Ursprünglichkeit bewahren können. Nicht allein die eindrucksvolle Natur, die einem bald den Atem raubt, auch die bislang unvorstellbare Einsamkeit sind ein Sehnsuchtsziel für Individualisten, Naturliebhaber und Abenteurer. Nun aber zurück zur wunderschönen Aussicht: Noch ein letztes Foto des „Tafelberg“ von Qeqertassuaq, der sich in Wolken hüllte und dem



„Eingangstor“ aus Walkieferknochen am Anleger, dann brachte uns das Tenderboot zurück zur „Princess Daphne“. Ab 15.00 Uhr hieß es „Anker auf“,

Kurs Sisimiut liegt an. Wir verzichteten auf ein Spiel Shuffleboard, nutzten die Sprechstunde mit dem dänischen Reiseleiter **Claus Jørgensen** nicht, aber kamen mit dem Gastkoch **Werner Greifeneder** ins Gespräch. Für den morgigen Abend soll er mit einem Abendessen debütieren.

Nach seiner erfolgreichen Kochlehre durchlief der 32-jährige, in Salzburg geborene Koch, diverse berufliche Stationen in der alpenländischen Gastronomie. Freimütig erklärte er, dass er heute gern die guten Rezepte seiner Mutter kocht – soll heißen, dass die Begeisterung zum kochen von der Oma und Mutter geweckt wurde. Der Berufsweg führte ihn während seiner Laufbahn in gehobene kulinarische Spitzenhäuser, um hier nur das Gour-

Häusern, einen Supermarkt bekamen wir zu sehen, hier konnte man auch Gewehre und Munition kaufen, eine kleine achteckige Kirche, die von den Bewohnern auch „Gottes Tintenfass“ genannt wird, und einen relativ gleichförmigen schnee-



bedeckten Basalt-Tafelberg mit schroff abfallenden Flanken in der Ferne. Unsere Wanderung führte über einen kleinen reißenden Fluss, die Rød Elve, in die typi-



met-Restaurant Angerer in St. Johann oder das Hotel zur Post in St. Gilgen am Wolfgangsee zu nennen. Seine wichtigsten Inspirationen fand Greifeneder in der größten Kochagentur Österreichs, bei den „Fliegenden Köchen“ in Salzburg. Hier sammelte er sehr viel Erfahrung und Kenntnisse und legt heuer besonders viel Wert auf gute weitgehend saisonale und frische Produkte, wie typisch regionale Methoden, die er mit Phantasie und Kreativität in den Speisen einfließen lässt. Solange die geschmackliche Harmonie gegeben ist, ist unser Gastkoch bestrebt, den Eigengeschmack des Produktes nicht allzu sehr zu verändern. Sein Kredo: Qualitätsprodukte mit Kreativität kreieren, womit er die Gaumen „seiner“ Gäste verwöhnt.

Da der Gourmetkoch seit Anfang des Jahres 2012 an der österreichischen Botschaft kocht, wo nicht selten Politiker und Promis zu Gast sind und die alpenländische Küche und ihre Originalität, die ihm besonders am Herzen liegt, vornehmlich gefragt ist. Für uns blieb das morgige Dinner abzuwarten. Der sympathische Koch verabschiedete sich, Vorarbeiten und Besprechungen mit dem Chefkoch der „Daphne“ riefen ihn und ich musste mich sputen, um den gutbesuchten Vortrag „Die Erde lebt – Die Erde bebt“ mit



Dr. Hannes Grobe vom Alfred-Wegener-Institut beizuwohnen. Nach den Abendessen traf man sich in der Admiral's Lounge um den in New York geborenen Sänger und **Entertainer Eric Emmanuele** mit seinem bezaubernden Programm „Souvenirs, Souvenirs...“ zu erleben.

Dienstag: 66°56'N 053°33'W Sisimiut.

Diesen Tag gingen wir einmal ruhiger an – soll heißen, dass wir keinen Ausflug



planten, somit eine Stunde später in den Tag starteten und mit Muße frühstücken konnten.

Das Wetter nieselig, der Frühnebel hielt sich hartnäckig und es herrschte eine Lufttemperatur von 8° C. Wir mussten weiterhin auf Reede liegen, da auf der Innenreede bereits ein Trawler Ladung löschte. Das bedeutete für die Ausflügler und die anderen Landgänger eine halbe Stunde Tenderfahrt. Um 9.30 Uhr war es soweit, mit dem Shuttleboot ging es „on the Road!“ **Claus**, unser dänischer Reiseleiter stand schon an der Pier und gab uns verschiedene Auskünfte über interessante Dinge in der näheren Umgebung.



Das farbenprächtige Sisimiut, auch Holsteinborg genannt, hat etwas mit Rom gemeinsam – die Stadt wurde auch auf



Häuser noch aus der Blütezeit des Walfangs entdeckten – so auch einige Schlittenhunde, die sich vor ihrem Häuschen räkelt. Nicht selten wird diese Stadt, die 100 Kilometer nördlich vom Polarkreis liegt und mit rund 5.200 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Grönlands ist, auch als „**Perle von Grönland**“ beschrieben – dazu tragen sicherlich die bunten Häuser am Rande der historischen Altstadt bei. Deshalb wird die Siedlung



gern „Legoland“ genannt.

„Au Backe“, nun hatte ich vergessen, das Mückenschutzöl mitzunehmen – einige „Biester“ schwirrten ums Gesicht herum. Ich hatte Glück und wurde verschont und das Wetter besserte sich auch zusehends. Man mag es kaum glauben, draußen auf dem Meer schwammen Eisberge, und die



Hafenähe entdeckten wir ein Kunst-Center, wo Einheimische, Keramik, Schnitzereien wie eben auch Schmuck- und Tupilak-Arbeiten herstellten und verkauften. Manchmal wünschte ich mir, dass ich die Zeit anhalten könnte – so wie hier. Nur um einen Moment dieses Tages ein bisschen länger zu genießen. Doch um

morgentliche Kälte war verschwunden, da sah man hier und da Touristen im T-Shirt herum laufen. Auf der Suche nach Souvenirläden, wo mein Kollege nach „Tupilaks“ (kunstvoll aus Knochen geschnitzte Figuren mit mystisch spirituel-



lem Hintergrund) Ausschau hielt, führte der Weg an der ältesten 1775 erbauten Bethel-Kirche vorbei. Vor dem blauebenen Gotteshaus aus Holz steht ein Tor aus Walkieferknochen, in unmittelbarer Nähe ein Sodenhaus in dem Utensilien aus der Zeit des Walfangs zu besichtigen sind. In



13.30 Uhr fuhr der letzte Tender, also musste ich mich sputen – losreißen von diesem wunderschönen Panorama. Zurück an Bord der „Daphne“ machte man sich bereit um den interessanten Vortrag „Alfred Wegener – Der Polarforscher im Grönland-Eis“ von **Margret Grobe** beizuwohnen. Ob „Origami“, japanische Falte Kunst mit Pavel, Bingo mit Josha in der Neptun Bar oder Karaoke und Tanzstunde mit **Judith und Sven**, die Zeit bis zum „besonderen“ Abendessen, kreierte vom Gastkoch, verflog im Nu. Wie sagt der Volksmund: „Essen ist ein Bedürfnis, genießen eine wahre Kunst!“

Unsere jungen Tischnachbarn Melanie und Erhan aus Köln kamen etwas verspätet, war's der Seegang, der ihnen zu schaffen machte? Jedenfalls konnte mein Kollege noch vor dem Dinner seine neu erstandene Errungenschaft, einen grimmig drein schauenden Tupilak zur Schau stellen.



Nun kam aber der große Auftritt von **Werner Greifeneder**. Von **Kreuzfahrt-Direktorin Linda** kurz vorgestellt, überraschte er die Passagiere in seiner Kochmontur mit traditioneller „Krachlederner“ und seinem fabelhaften Menü. Als Vorspeise wurde ein gut und pikant gewürztes *Salzburger Beef Tartare mit einem in gebutterter Panade gebackenem Ei* serviert,



alternativ, zum puren Genuss: *Salatherzen in herzhaftem Limette-Dressing mit Ananas und Jacobsmuscheln*.

Als Suppe gab es ein lecker mit Weißwein abgelöschtes *Rotes Paprika Schaumsüppchen* – ein Traum für Suppen- und Paprikafans. Als Hauptgang reichte man als Fischgericht ein *Lachsfilet an einem Kräuterschaum-*



Püree mit Melonenschiffchen oder als Fleischspeise ein *Maishendl mit mediterranem Gemüse*. Hiernach wurden Käsevariationen angeboten. Ein lukullisches Schmankerl gab es zum krönenden Abschluss: *Flüssigen Schoko-Kuchen mit Erdbeeren* oder raffinierte mit Rum aromatisierte *Salzburger Powidl Pofesen*.



Mittwoch: 64°10'N 51°43'W Nuuk. Unsere „Princess Daphne“ machte bereits frühmorgens um 6.00 Uhr unmittelbar am Kai hinter einem knallrot angestrichenen Versorgungsschiff fest, das die Belieferung mit allen lebensnotwendigen Gütern sicher stellt.

Die Frühaufsteher mussten sich mit dem Frühstück beeilen, denn die erste Exkursion mit einem stark motorisierten Boot startete in die Arktische Landschaft bereits um 7.15 Uhr.



Wie ich hörte, fuhr die Motoryacht mit über 30 kn durch die atemberaubende Natur zum Festlandseis – vorbei an



schriffen steil herabfallenden Felsen und einen Wasserfall. Hinter jeder Biegung gab es neue Eindrücke zu bestaunen. Bei der Unterhaltung mit dem Skipper war die Klimaerwärmung auch zur Sprache gekommen. Temperaturen von 20°C sind inzwischen

keine Seltenheit mehr, früher war der Fjord viel länger zu gefroren – man konnte sogar bis April mit dem Auto übers Eis fahren.



Ich entschied mich von den vier möglichen Ausflügen Nuuk zu besuchen. Im Übrigen ist sie mit etwa 15.000 Einwohnern die kleinste Hauptstadt der Welt, mit regem Kulturleben und vielen Überraschungen, wie der haushohe Postkasten von Santa Claus. Zur Stippvisite war der „Hop-On Hop-Off“ Shuttle ideal: Man konnte beliebig aus- und zusteigen. Die Stadt, wo sich Alt und Neu städtebaulich nicht überall von der schönsten Seite zeigen kann (schmucke bunt angestrichene Holzhäuser neben unifarbene Plattenbauten mit 500 Wohnungseinheiten die an die DDR-Zeit erinnern und daneben moderne Bauwerke), wurde einst (Godthåb =



Gute Hoffnung) genannt und 1728 vom Missionar Hans Egede gegründet. Sein Haus wird heute noch als repräsentatives Gästehaus genutzt. Der alte Kolonialhafen, das Nationalmuseum, das in den 60er



Jahren gegründet wurde – und einmalige Fragmente aus der 4.500-jährigen Geschichte Grönlands zur Schau gestellt werden – am wertvollsten sind wohl die **Qilakitsoq-Mumien** (ca.1475) aus der Thule-Kultur.



Gegen 21.30 Uhr präsentierte **Chie Ishii**, eine japanische Künstlerin „Heinz Erhardt mal anders“. Gekonnt, gekonnt, wie die seit 20 Jahren in Hamburg lebende Akteurin perfekt in deutscher Sprache mir unbekannte Texte und Kompositionen am Klavier interpretierte. Manch einen zog es im Anschluss noch zu einem Umtrunk in die **Piano Bar** und andere in die Koje, derweil einige Ausflüge bereits für 07.15 Uhr angesagt waren.





Weiter mit Stadtplan und Kamera bestückt ging es an der rot angestrichenen „Unser-Erlöser-Kirche“, (Bj. 1848) vorbei um den Gedenkstein des Apostels von



Grönland anzuschauen. Von dem Hügel hat man einen schönen Panorama-Blick über die Bucht – mit Sicht zur Bronze-Skulptur „Mutter des Meeres“, die den Mythos von Vergangenheit und Zukunft vereinen soll. An einem Priesterseminar



vorbei gelange ich zur kleinen Fußgängerzone mit der „Plaza“ und architektonisch interessantem Kulturzentrum Katuaq Kulturip Illorsua, wo Kinder an den modernen Plastiken, hier sei nur die Bronze-statue „Amisut“ genannt, herum tollen. Außerdem entdeckte ich noch auf dem Rückweg etliche Cafés, Restaurants und Boutiquen, wo man schöne landestypische Strick- und Lederwaren wie Schnitzereien aus Knochen und Speckstein kaufen kann. So kam ich an einer Schlachtereierei vorbei, wo gerade ein Rentier zerlegt wurde. Hier stellte ich fest, dass das Leben geruhsamer als bei uns abläuft und die Bewohner freundlich sind. Auf dem Weg zum Busstop entdeckte ich mit Blick zur Domkirche ein Gotteshaus der nördlichsten Gemeinde der Neupostolischen Kirche.

Um 14.00 Uhr hieß es: Alle Passagiere an Bord und 30 Minuten später „Leinen los“ – Kurs Qaqortoq liegt an. Der „Bordalltag hatte uns wieder: Tanzstunde mit dem Deutschen Meisterpaar, Workshop „A&O“



der Gesichtspflege, Ratespaß, Shuffleboard und nach dem Nachmittagskaffee folgte eine musische Cocktailzeit mit der Clipper Band. Für 19.30 Uhr war das Abendessen angesetzt. Unter dem Titel „Ich hätt' getanz't heut Nacht“ sang Sopranistin **Anke Hoffmann** Melodien aus Musical, Oper und Operette – die ich schon vor Jahren erleben durfte. Doch davon später mehr!

Donnerstag: 60°09'N 046° Qaqortoq.

Da wir erst um 15.30 Uhr den Ankergrund erreichten, konnte man die frühe Stunde etwas ruhiger angehen. Der Frühreport von der Brücke signalisiert 6° und Nebel – je weiter wir südlicher kommen, desto kälter wird es. Für 11.00 Uhr bekamen Freunde von Mixgetränken an der Neptun Bar das „Einmal eins“ der Cocktails präsentiert.

Anschließend folgte ein wissenschaftlicher Vortrag „Leben und Arbeiten an den Enden der Welt“ von dem **Ehepaar Grobe**. Nach dem Essen wurde eine kleine Siesta eingelegt. Ab 15.00 Uhr begann die erste Ausschiffung zur Hauptstadt Südgrönlands. In der be-



schaulichen Stadt, die sich malerisch an einen Hang schmiegt, wohnen gut 3.000 Einwohner und in unmittelbarer Hafennähe sind einige Skulpturen der bekannten Künstlerin Aka Høegh zu sehen.



Zeitnah erfolgte die Aktivwanderung zum großen Tasersuaq-See, der bis zum Inlandeis reicht. Dieser empfehlenswerte Ausflug am Ufer des Sees ist anspruchsvoll. Er verspricht einen überwältigen Ausblick auf den Hafen, auf spektakulä-





ren alpinen Hintergrund und den See – zudem gab es Blumen, Blaubeeren, sattgrüne Berghänge und nicht zuletzt kleine kristallklare Gebirgsbäche zu sehen. Von wegen gemütlicher „Sonntagsnachmittags-Spaziergang“. Er verlangte den Ausflüglern einiges an Kondition ab, zumal man keinen ausgebauten Wanderweg vorfindet. Der schmale „Trampelpfad“



führte teils durch unwegsames Gelände, über Rinnsale und moorigen Untergrund. Ich umschreibe diesen Ausflug einmal als anspruchsvolle Trekkingtour – wo sich die „Spreu vom Weizen“ trennt. Wer nicht in bester körperlicher Verfassung war, der hatte das Nachsehen und hatte den Rückweg vorzeitig anzutreten. In der Ortschaft entdeckten wir in der Nähe der Polizeistation und Fischverar-

beitungshalle den ältesten Springbrunnen Grönlands. Zum Abschluss wurden wir in ein Thai-Lokal eingeladen um kulinarische Traditionen Grönlands zu kosten:

Getrocknete Häppchen vom ausge-dörrten Stockfisch, Rentier-, Robben- und Walfleisch. Was soll ich Ihnen sagen, selbst das Bier stellt unsere mitteleuropäischen Geschmacksnerven vor große Herausforderungen – es war nichts für meinen Gaumen. Kenner sagen, dass Walfleisch mit dünner Speckschicht,



das bei genügendem Kauen nussigen Geschmack entwickelt – konnte ich nicht schmecken.

Um 22.00 Uhr konnte man in der Admiral's Lounge dem Vortag von Kapitän a.D. **Peter Losinger** „Vom Leichtmatrosen zum Steuermann“ beiwohnen. Höchst interessant war sein Berufsbild mit einigen Stationen zu erfahren. Zur gleichen Zeit hieß es auch von Qaqortoq Abschied zu nehmen – gut 800 Seemeilen (ca. 1.498 Km) liegen vor uns und eben ein letzter Höhepunkt in Grönland, wo nochmals atemberaubende Erlebnisse auf uns warteten. Doch vorerst musste eine recht stürmische Nacht abgewettert werden.

Freitag: Passage Prins Christian Sund.

Auch wenn zur recht frühen Stunde, 5.30 Uhr, und wegen der wellenreichen Nacht, wollten einige wenige Passagiere den spektakulären Start in die Meerenge, des Sunds erleben.

Mein Kollege hatte einen unruhigen Schlaf und schaute bereits 4.45 Uhr aus dem Bulleye und sah im fahlen Licht die ersten vorgelagerten Granitinselchen. Ein kurzer Lockruf, eine knappe Katzenwäsche und dann mit dem Equipment hoch an Deck.



Das Wetter wurde zunehmend prächtiger. Jungfräuliches Licht gab den hohen steil abfallenden Bergen eine fantastische Stimmung – sie und die beeindruckende Landschaft hatten meine Erwartungen weit übertroffen. Wirklich, es ist unzweifelhaft ein Höhepunkt der Reise. Wenn der Sund eisfrei ist, kann er durchfahren werden. Er ist 100 km lang, hier und da 200 bis 250 Meter tief und an einigen Stellen nur wenige 100 Meter breit. Bald kamen schon mehr Gäste an Deck um das Spektakel der vorbeitreibenden Eisschollen, die Wasserfälle aus unserer imposanten Perspektive, die hinreißenden Gletscher und Felsformationen mit kleineren Abflüssen des Inlandeises, in Augenschein zu nehmen. Welch eine Natur:





Ob spitz oder als Kegel geformter Gipfel, keiner gleicht dem anderen. Gletscher, Eisberge, alle sehen sie unterschiedlich aus – Langeweile kommt nicht auf! Zwischendurch genehmigten wir uns eine Mini-Frühstückspause und dann ging es



gleich wieder an Deck um uns ja keine der grandiosen Natur-Schönheiten entgehen zu lassen.

Es sind einzigartige Bilder – der Himmel, die spiegelglatte See und die majestäti-

schen für uns namenlose Berge mit Schneekappen in klarer Luft an den Hängen. Diese Begegnung zieht jeden in seinen Bann! Das opulente Farbspektrum ist sinnesberauschend. Kräftige Farben, leichte Farbtöne. Die vielen unterschiedlichen Blautöne, selbst das Eis und der Fels geben mannigfaltige Farbnuancen her. Richtig malerisch wie sie sich im Wasser reflektieren. Mit dieser Spiegelung erscheinen sie uns nahezu doppelt so groß. Man wusste gar nicht wohin man schauen sollte, an Backbord, doch übern Bug hinaus oder rechts, die beeindruckende Landschaft mit ihrer immensen Schönheit hielt alle gefangen.

Die Fahrt durch die einzigartige Natur der Wasserstraße genießt man am besten auf dem weitläufigen Deck und erfreut sich an dieser reizvollen Region – wo hinter jeder Biegung eine Überraschung zu sehen ist.

Wie schnell doch die Zeit verging, eben erst die mächtige Urkraft der Natur, dann die kunstvolle Eisschnitzerei am Pool – mit heißer Boullion oder wer wollte mit Bier und Brezel beim Klön-



schnack mit anderen Gästen. Ob jung oder alt, alle waren vom bisherigen Reiseverlauf zufrieden – mehr noch: Sehr ange-tan, von dem was alles geboten wurde. Ein wehmütiger Blick zurück. Wir hatten die kleine Ortschaft, **Toqulineq**, einst eine

wichtige **Wetter-Station**, am Ausgang des Sunds bereits hinter uns gelassen. Letzte Eisberge, die sich an der schroffen Küste unweit vom südlichsten Punkt Grönlands, **Kap Farvel**, festgesetzt hatten. Ein Schwarm Seevögeln begleitete uns auf das offene Meer hinaus. Dann auf einmal, ein langgezogener Ruf von Backbord: „**Wa I!**“. Alle suchten an vermeintlicher Stelle. Und richtig, eine kleine Gruppe Grönlandwale schwammen für kurze Zeit parallel zu unserem Kurs. Besonders beeindruckend war es, wenn sie zum Tau-





chen ansetzten und ihre riesige Fluke (Schwanzflosse) in die Höhe streckten. Die Kameras hatten Höchstleistungen zu vollbringen, wohl dem der noch genügend Platz auf seinem Chip hatte. Langsam verschwanden die Küste Grönlands am Horizont und einige freischwimmende Eisberge aus unseren Augen.



Mehr und mehr ergriffen jetzt schon die Erinnerungen unsere Gedanken. Das Abenteuer Grönland mit seinen riesigen Eisbergen, kleinen Orten mit verstreut liegenden bunten Häusern, die wie eine Märchenstadt aussah und die uneingeschränkte Stille auf den Wanderungen,

alles lag hinter uns! Es war 12.30 Uhr als die „Princess Daphne“ den Sund verließ. Die See war recht bewegt und das Schiff „schaukelte“. Dieses Seegebiet ist als Schlechtwetterküche bekannt – dennoch ließen wir uns das Mittagessen schmecken. Anschließend machten wir eine kleine Siesta und verfolgten dann den Vortrag mit Dia-Überblendshow „Reykjavik – Hauptstadt zwischen Eis und Feuer“. Am Abend präsentierte das **Tanzpaar Judith und Sven** mit Eleganz, Charme und Leichtigkeit die „Faszination des Tanzes“ – bei musischer Begleitung von **Anke Hoffmann** und **Eric Emmanuele**.



Wie immer waren die Vorstellungen und Aktionen gut besucht. Heute Nacht hieß es die Uhren um eine Stunde vorzustellen: Soll heißen, dass man heute erst nach Mitternacht in die Kojen kam.



Samstag: Seetag. Solch ein Tag startete geruhsamer. Die Körperpflege genoss man ausgiebiger und nahm sich mehr Zeit beim Frühstück zur Unterhaltung mit anderen Gästen. Nicht selten gab es interessante Gespräche. Unsere jungen Tischnachbarn konnten schon von vielen Reisen berichten, aber diese Reise war ihre erste Kreuzfahrt. Anders dagegen ein



Ehepaar aus Dresden, die bereits ihre 42. Kreuzfahrt machten. Als hochdekorierter Offizier a.D. hatte er uns vieles von seiner Tätigkeit, wie von seinen Reisen und Aktivitäten erzählen können.

Der Tag nahm beschaulich seine Bahn: Vortrag über „Akureyri“: Wunder, Wildnis und Wirklichkeit, Obst- und Gemüseschnitzen am Pool und Josha brachte Gästen den Palstek und Kopfschlag bei.

Für 11.30 Uhr stand ein Showcooking mit **Gastkoch Greifeneder** in der Admiral's Lounge auf dem Programm. In großer illustrierter Runde verriet er an der Flying Cooking-Station sein Rezept



„Kaiserschmarrn“ und gab dazu noch Anmerkungen um die Herkunft und Legenden dieser Süßspeise.



Eine Stunde weiter, hatte der **Chefkoch José Rodrigues** mit seiner Brigade das „Skandinavische Buffet“ angerichtet. Köstlich die leckeren Speisen, unglaublich deren Vielfalt und die liebevolle Präsentat-



gener-Institut schmunzelnd von ihrem Arbeitsalltag auf dem Polarforschungsschiff „Polarstern“ (... na mien Deern, kannst ook Kooken backen) und der dänische Reiseleiter **Claus Jørgensen** berichtete von der dramatischen Klimaentwicklung. Er freute sich, dass sich Kreuzfahrer verstärkt diesem Thema annehmen. Es stand im Tagesprogramm: Auch heute wieder Zeitumstellung – die Uhr um eine Stunde vorstellen!

Sonntag: 64°09'N 021°56'W, Reykjavik. Der Wecker klingelte um 6.30 Uhr, unsere „Daphne“ machte um 8.30 Uhr unweit



vom 1911 erbauten ultramodernen gläsernen Konzert- und Konferenzhaus „Harpa“ fest.

Der erste von den fünf angebotenen Ausflügen, eine Rundfahrt ins **Thermalgebiet, Blaue Lagune und Wikingerschiff**, sollte bereits beginnen – soll heißen: schnell durchs Bad, frühstücken und mit Sack und Pack in die Admiral's Lounge und dies ohne großes Prozedere.



Ich meldete mich zum Tagesausflug mit Lunchpaket, zum **Gullfoss-Wasserfall, Thingvellir-Nationalpark** und dem **Gey-**

sir- und Geothermalgebiet an. Obwohl es nieselte fieberte man den meistbesuchten Naturwundern entgegen, die die Isländer wegen seiner Berühmtheit gern als „**Goldenen Ring**“ bezeichnen. Erstes Ziel war der Thingvellir, den wir nach 45 Minuten Fahrzeit erreichten. Das Wetter war immer noch regnerisch und ungemütlich. Wir wurden auf einen berühmten Vulkan in der Ferne hingewie-

sen, den **Eyjafjallajökull**“, der im Frühjahr 2010 ausbrach und den Flugverkehr in Nordeuropa für einige Zeit lahm legte.



tion – eine Wohltat Auge und Gaumen! Es ging Schlag auf Schlag weiter – von wegen Eintönigkeit.

Neue Tanzschritte, den „Jive“ mit **Judith** und **Sven** kennenlernen, Yogaübungen mit **Josha** oder ein beliebtes Kartenspiel im Clubraum.

Wer wollte, der konnte natürlich seine Runden an Deck drehen, das Fitnesscenter aufsuchen oder sich mit Streichel-Einheiten in der Massageabteilung wohlfühlen. Für jedermann war etwas dabei.

Nach dem Nachmittagskaffee gab der renommierte **Dr. Hannes Grobe** einen interessanten Vortrag „**Die Erde lebt – Die Erde bebzt**“ und **Kapitän a.D. Losinger** brachte den neugierigen Zuhörern die „**Seemannschaft & Navigation**“ näher. Der Tag war ausgefüllt, ob mit Musik zur Cocktailzeit vor dem Abendessen oder eine unterhaltsame wie aufschlussreiche Diskussionsrunde.

Moderator Eric Emanuele hatte interessante Gesprächspartner eingeladen – unseren **Werner Greifeneder**, der offenerzig bekannte, dass ihn die Berge in Berlin schon fehlen. „Unsere“ hanseatisch-japanische **Pianistin Chie Ishii** erzählte, wie ihre Liebe zum Dichter, Komödianten und Schauspieler Heinz Erhardt, „noch'n Gedicht“ anfang. Zudem erzählten **Margret Grobe** vom Alfred-We-



Direkt beim Parkplatz sahen wir ein Gedenkstein mit der Würdigung als UNESCO **Weltkulturerbe** (2004). Hier befindet sich auch die Keimzelle Islands. Bereits 930 fand hier ein Open-Air Althing (Wahl einer Volksvertretung) statt, das bis 1798 Bestand hatte. Ebenso wurde 1944 hier die Republik Island ausgerufen. Noch heute finden dort zahlreiche staatliche Feierlichkeiten statt. Wahrlich ist es ein Ort wo es Geschichte, Geologie und Kultur zum Anfassen gibt!



Ganz in der Nähe des Touristen-Zentrums ist der Grabenbruch, wo die eurasisch-amerikanischen Kontinentalplatten aufeinander treffen und auch die erste Kirche (11. Jh. erbaut) zu sehen. Wir fuhrten querfeldein, hier und da sahen wir weitere tektonische Schluchten, an reißenden Flüssen vorbei zum großen Gullfoss, zu Deutsch: „Goldener Wasserfall“. Wenngleich es in Island weit mehr als 100 Wasserfälle gibt, dieser in Haukadalur ist der spektakulärste Wasserfall Europas, der seit 1979 unter Naturschutz steht. Er verlor bei uns trotz des diesigen Wetters nicht an Anziehung. Ich frage mich wie spektakulär mag es aussehen, wenn die Sonne scheint und die Wassermassen sich im Licht brechen. Sie, es sind in wirklich zwei separate Wasserfälle des Flusses Hvitá, die fast im rechten Winkel zueinander stehen und in zwei Stufen herabstürzen. Der obere rauscht elf und der untere weitere 21 Meter in die Tiefe. Der

besondere Reiz für Besucher ist, dass sie auf einer Felsnase stehend dieses Naturschauspiel hautnah erleben können. Von unserem Guide hörten wir, es sei der **Sigríður Tómasdóttir** vom nahegelegenen **Hof Brattholt** zu verdanken, dass hier kein Elektrizitätswerk gebaut wurde. Danach fuhrten wir ins Geysir-Thermalgebiet. Wir sahen dort einige blubbernde Schlammtöpfe und Heißwasserpfuhle aus



denen immens heißer Dampf steigt. Gleich am Eingang wird darauf betont, unbedingt die abgesteckte Sicherheitszone zu beachten.



Der „**Strokkur**“, Butterfass genannt, befindet sich neben den „Großen Geysir“, der aber kaum noch aktiv ist. Doch sein



nicht minder interessanter Bruder inmitten des geothermischen Feldes ruft in uns Staunen hervor. In seiner Öffnung hebt und senkt sich das heiße Wasser. Mit einer leuchtend türkisfarbenen Blase und einem gewaltigen „Plob“ und Zischen kündigt er seine Eruption an, wobei das kochendheiße Wasser alle sieben bis zehn Minuten bis zu 25 Meter in die Höhe schießt. Man muss dieses Naturschauspiel mit eigenen Augen gesehen haben.

Bevor wir den Heimweg antraten, konnten wir uns bei Kaffee und Kuchen im Hotel „Geysir“ aufwärmen und, man muss ja den Daheimgebliebenen etwas mitbringen, den Souvenirshop aufsuchen. „Unbedingt solltet ihr noch „**Perlan**“ mit seiner markanten Glaskuppel anschauen – von dort habt ihr einen fantastischen Rundumblick!“ Gesagt, getan – zumal sich auch das Wetter zunehmend besserte. Der postmoderne Heißwasserspeicher auf einer Anhöhe vor Reykjavik, wird zur





winterlichen Beheizung der Straßen und Gehwege benutzt. Das Panorama der Stadt lag uns zu Füßen und wir konnten sehr schön die **Dómkirkja** wie die 1988 fertiggestellte **Hallgrímskirkja** erspähen. Die eindrucksvolle Kirche mit ihrem 75 Meter hohen und utopisch anmutenden Turm ist das Wahrzeichen von Reykjavik.

Noch einen kleinen Blick in die Gassen unweit des Hafens und dann, 16.30 Uhr heißt es Abschiednehmen. Andere Gäste machten einen Ausflug zur „Blauen Lagune“, eine Exkursion mit einem **Superjeep** oder einen **Rundflug** mit einem Heli. Welch ein ausgefüllter Tag liegt hinter uns – und am Abend erwarten uns zwei gesellschaftliche Höhepunkte. Zum einen das **Galabuffet** und zum anderen folgte „**Frutti di Mare**“ – ein Ausflug in die bezaubernde Welt der Klassischen Melodien mit **Chi Ishii & Anke Hoffmann**.



Montag: 65°42'N 018°05'W, Akureyri.

War das gestern ein langer Abend – endlich konnte ich einen kleinen Plausch mit der **Sopranistin Anke Hoffmann** über vergangene Zeiten halten. Wir konnten uns an erste Begegnungen erinnern. Seinerzeit lagen wir mit einem Schiff in Rio de Janeiro. Sie war beim Notenstudium auf dem Sonnendeck, als ich sie ansprach. So hörte ich erstmalig, dass sie tagsdrauf als Sängerin ihr Debüt gab. War doch klar, dass ich ihre glasklare Stimme hören wollte. So fing es an. Ein anderes Mal trafen wir uns noch einmal auf einem Luxus-Dreimastsegler – und nun auf unserer „**Princess Daphne**“.

Ab 9.30 Uhr wusste **Margret Grobe** viel Interessantes über die „Deutsche Hochseefischerei unter Island“ zu berichten.

Und nur zwei Stunden später bekamen wir Besuch – mitten auf See!

Kein geringerer als seine Majestät **Neptun** mit **Triton** und **Tetis** im Gefolge gaben uns die Ehre auf dem Pooldeck. Angekündigt mit markigen Worten von Triton, **alias Kapitän Losinger**, wurden wir auf das Spektakel vorbereitet. Nicht minder eindringlich gab Neptun, von Haus aus der Yogalehrer **Joshua**, zu verstehen, wie wir seiner Heiligkeit Freude bereiten können, als dann der Priester, niemand anders als Sport-Akteur **Pawel**, mit der Taufzeremonie den Täuflingen seinen Segen gab.



Und zu aller Freude hatte das AMBIENTE-Team zum besten Bier, zum „Freibier“ mit Brezeln und Musik des „Duo Harmony“ eingeladen.



Mittagessen, es folgte eine Muße-stunde und ab 16.00 Uhr hieß es, bereit machen zum Ausflug.

Die Stadt Akureyri ist eine touristische Hochburg. So entdeckten wir beim Anlegemanöver noch ein anderes Kreuzfahrtschiff im Hafen.

Für mich war die Exkursion „Juwelen des Nordens – **Goðafoss & Myvatn**“ ein Leckerbissen durch das ursprüngliche Island – längs der felsigen Nordküste. Doch der Seenebel hielt sich hartnäckig.

Die Busfahrt durch die Landschaft gestaltete sich nicht so angenehm, was sich aber spätestens beim kurzen Fotostopp besserte – querab vom Hafen gab es die Möglichkeit unsere „Princess“ abzulichten, wobei sich Nebelschwanden



immer noch an den gegenüberliegenden Berghängen hielten. Es sah so richtig schleierhaft und geheimnisvoll aus – das





Bild wäre gut als Location eines Psycho-Thrillers. Unser erstes Ziel war der „**Goðafoss**“. Nach einer Sage hatte man um das Jahr 1000 geschnitzte heidnische Götterfiguren der alten Religion hier ins Wasser geworfen und die Isländer zum Christentum gebracht. Seither wurde dieser bekannte „Wasserfall der Götter“ genannt. Einige Mitreisende empfanden ihn als den schönsten Wasserfall, der halbkreisförmig 30 Meter breit ist und zirka 12 Meter in die Tiefe des 175 Kilometer langen Gletscherfluss Skjálfandafljót stürzt.

Auch hier konnten wir den Wasserfall aus unmittelbarer Nähe betrachten. Es gab sogar Besucher, die sich bis zum Fuß heran wagten.



Wir setzten unsere Fahrt zum „Myvatn“ (Mückensee) fort, wo es einige der Pseudokrater und noch mehr Mücken gab. Jetzt im arktischen Sommer kommen sie in Schwärmen zum See, der nur drei bis fünf Meter tief ist, also sich schnell erwärmt. Somit gibt es dort, wie in den Flüssen, Fischreichtum. Ein Himmelreich für Petrijünger! Einige, auf der Jagd nach Lachs und Forelle, sahen wir während



unserer Rundfahrt mit Wathosen und „Hungerpeitsche“. Nach einer 30-minütigen Pause bei Kaffee und Kuchen ging es weiter ins eindrucksvolle Lavalabyrinth



von „**Dimmuborgir**“. Das Naturschutzgebiet, zu Deutsch die „dunklen Burgen“, entstand vor 2000 Jahren, als ein Vulkanausbruch seine Lava über das Sumpfgelände ergoss und nach dem Erkalten bizarr erstarrte. Dort gab es eine Menge von seltsam und mystisch anmutenden Lavaformationen: Höhlen und Säulen, die wahrhaftig wie Burgen aussehen. Hier konnte man seiner Phantasie freien Lauf



lassen. Das bekannteste Gebilde ist die „Kirkian“ (Kirche), die eine große Toröffnung hat. Es war, als würden wir in einem Bilderbuch blättern – dies aber „live“ erleben.

Es ging nun auf gut ausgebauten Straßen und auf Lava-Schotter-Pisten weiter über den Námafjall-Pass hin zum Solfatarenfeld Námaskarð. Ist es die Teufelsküche oder das Tor zur Hölle? Hier brodelte,



rauchte, gluckerte, fauchte es und es stank erbärmlich aus vielerlei Erdlöchern. „Bloß nicht zu nah rangehen“, wurden wir ge-





wart, „es kommen bis zu 200°C heiße Dämpfe von den Thermalquellen“. Als Übeltäter steht hier bestimmt der Dämon persönlich am Herd – es riecht penetrant unangenehm nach verfaulten Eiern, schwefelhaltige Dampfschwaden zischen pfeifend aus der Erde und graublau Schlammlöcher köcheln und blubbern vor sich hin. Diese Fahrt war schon ein Erlebnis.

Auf unseren Heimweg legten wir noch einen kurzen Stop bei dem geothermal beheizten Heilbad die „**Blaue Lagune**“ ein – und erlebten heute zum wiederholten

Male einen atemberaubenden Rundblick, wo Teilnehmer einer anderen Tour hier ergiebig baden gingen. Man konnte den



Liebreiz der Natur genüsslich in Augenschein nehmen.



Um 21.00 Uhr kehrten wir heim – ebenfalls im Nebel, der sich bei einem wunderschönen Sonnenuntergang über den



Fjord gelegt hatte und uns eine halbe Stunde Verspätung einbrachte. Rasch ins Restaurant wo wir uns noch am delikaten Pasta-Buffer reichlich bedienen konnten. Auch hier und jetzt: Immer selbstverständlich, wie auch an den anderen Tagen, mit freien korrespondierendem Tischwein.

Die „Daphne“ lief in Richtung Seydisfjörður aus und unsereiner traf sich in einer kleinen vergnügten Runde in der Neptunbar – solch herrlicher Tag musste doch mit einem Cocktail gewürdigt werden.

Dienstag: 65°16'N 014°00'W, Seydisfjörður. Wieder zeigte Petrus sich nicht von seiner besten Seite – es nieselte und die tiefhängenden Wolken gaben den Blick in den 27 Kilometer langen Fjord nicht frei, los geht's zum Stadtrundgang – einer der Ausflüge von vier Angeboten.

Vor der kleinen Hafenhalle wartete bereits unser Guide, der das Wetter entschuldigte. Bei schönem Wetter ist der Ort eine **Perle einer Muschel**, wie einst der Heimatdichter Matthias Jóhannessen



feststellte. Und ich ergänze: Mit großartiger Kulisse, mit Ruhe, Abgeschiedenheit und einer fabelhaften Natur. Sogleich erzählte er eine Sage und wies in Richtung der Gipfel hin – die aber Wolken verhangen nicht zu sehen waren. Dort sind drei Trollfrauen zu sehen, die nicht schnell genug laufen konnten als die Sonne aufging, und somit zu Stein erstarrten.



Weiter zeigte er den Platz, wo sich einst der Hafen befand und erklärte die Herkunft der schönen und bunten Holzhäuser, die dem Stadtbild ein unvergleichliches Aussehen geben. Händler ließen sich Mitte des 19. Jh. hier nieder und entwickelten einen regen Warenverkehr mit



auf mich einwirken und atme die klare unverbrauchte Luft. Herrlich, obwohl die Kleidung klitschnass ist und ich den Regen in meinem Gesicht spürte. Alles erschien mir so einfach und mit Zufriedenheit auf mich einzuwirken.

Ich fühlte mich frei – frei von Sorgen, Ängsten und Bedenken!

19.00 Uhr hieß es Abschied nehmen. Eine „Sail-Away-Party“ auf dem Pooldeck mit Musik und einem Gläschen stimmte uns ein auf das besondere Abendessen, ein spezielles Menü vom alpenländischen Gastkoch **Werner Greifeneder**, in Zusammenarbeit mit dem Küchenchef **Jose Rodrigues** und dem aufmerksamen Maitre **Agostinho Souca**, das ich Ihnen nicht vorenthalten möchte. Schon der erste Blick in die Speisekarte lässt einem die leichte Erschöpfung vergessen und die Vorfreude wächst auf ein Tête-à-têtes mit lukullischen Gaumenfreuden – das Menü mit allen Sinnen genießen!

Als Vorspeise servierte man eine „*Nocke aus Räucherfisch Farce mit Wasabi und hauchdünnen gerösteten Kartoffelscheibchen garniert*“.



Es folgte farbenfroh und lecker eine „*Cremesuppe von der roten Beete mit Meerrettich*“ und als Hauptgang „*Kross gebratenes Filet vom Zander mit Erbsen und Julienne auf Couscous* und einer *Mango Chili Marmelade*“. Den Gästen, die statt des Fisches ein Fleischgericht wünschten bekamen ein erlesenes „*Geschmortes Kalbsbackerl vom jungen Rind an einer Kartoffelmouseline mit Sellerie-Sauté und Vichy Karotten*“.

Alles wohlschmeckend wie bekömmlich und zudem: Das Auge isst mit, ein Augenschmaus. Da kann ich nur sagen: „Das Durchschnittliche gibt der Welt ihren Bestand, das Außergewöhnliche ihren Wert, den wir hier oft erleben durften!“

Doch der Abend brachte uns noch eine gelungene Überraschung – eine „Crew Show“ auf der Bühne der Admiral's Lounge mit Gesang, Tanz und vielem mehr, wie ich noch keine erlebt hatte. Eben kulinarische Sinnesfreuden und jetzt eine sprudelnde Quelle der gesellschaftlichen Inspirationen!

Nahezu jeder Platz in der Admiral's Lounge war besetzt als **Kreuzfahrt-Direktorin** >**Linda** den bunten



Reigen musikalisch als Liza Minnelli mit „Wel-come, Bienvenue...“ eröffnete. Das Publikum war begeistert, obwohl **Josh**



diesmal zu Diensten als „Bordpfarrer“ den einen oder anderen Gast „no name“ in sein Stoßgebet nahm.

Weiter ging es im Programm mit einer lustigen Tanzperformance in rotweißgeringelten Trikots mit Pawel und anderen Crewmitgliedern. Staff-Kapitän **Ramos Ribeiro** sang mit schönem Timbre „Moon

Fischerei-Produkten. Auch über die „**Blaue Kirche**“, gab es eine Legende und im Inneren ein persönlicher Liedervortrag zu hören. Man konnte vor Freude jubelieren, so gut tat einem dieser Vortrag, den **Margret Grobe** ins Deutsche übersetzte.

Weiter sahen wir das mit naiver Malerei versehene Haus und Atelier des

1999 verstorbenen **Ásgeir Jón Emilsson**, unweit von einem Mahnmal aus weißen verbogenen Doppel-T-Trägern, deren Verformung von einer Lawine entstanden ist.



Weiter ging es an kleinen gemütlichen Hotels und Restaurants vorbei – hin zum Kulturzentrum. Dort wurde uns ein historischer Film von der Heringsfischerei gezeigt und gegen Ende gab es auch einige der leckeren Köstlichkeiten zum probieren. Wir standen draußen, es regnete immer noch. Ich lasse die Tropfen

River“, wie es Sarah Brighthman nicht besser singen könnte und **Ricky** der Barden-der gab sein bestes auf der Gitarre.



Nach einer witzigen „Muppet-Show“ an der Schwarzwand folgte ein besonderes Highlight der **balinesischen Kellner**. Sie traten in originalen landestypischen Masken und Kostümen auf. Alle Akteure gaben ihr bestes, sie waren mit Leidenschaft und viel Herzblut dabei!

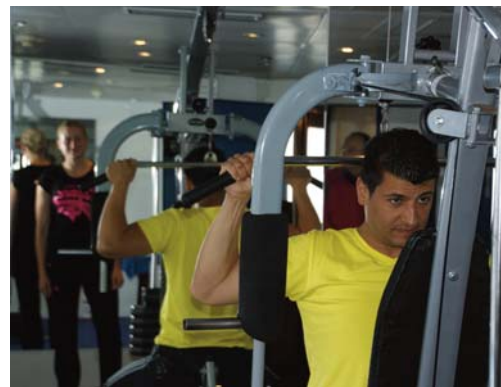


Am Ende dieser mitreißenden Show bat Frau Linda noch den Kapitän auf die Bühne, wo er, wie alle anderen Hobby-Künstler mit großem Applaus empfangen wurde. **Kapitän Carlos** zeigte seinem Publikum wie er das Rauchen aufgegeben hat – mittels eines Zaubertricks, wie er eine glimmende Zigarette in seiner hohlen Hand verschwinden ließ.

Ein gelungener Tag, obwohl das Wetter sich tagsüber im malerischen Ort nicht von seiner schönsten Seite zeigte, möchte ich ihn nicht missen. Klar doch, dass man diesen Abend nicht abrupt enden ließ, wo der Tages-Cocktail „Sex on the Beach“ nicht allein gut aussah, sondern auch exzellent schmeckte. Es folgte ein Seetag, denn unser nächstes Ziel lag 600 Seemeilen entfernt.

Mittwoch: Seetag. Ein Tag auf See ist ein Tag der Muße. Wo einige meinen, es wäre eine „verlorene Zeit“, sehen es andere von der positiven Seite: „Gewonnene Zeit“. Eine Mußestunde gibt einem um zu tun, was man schon immer machen wollte – nachzudenken über die Gegebenheiten von Eile & Weile, Erlebnistiefe, Innehalten ohne weitere Einschränkungen. Zeit und Raum bekommen auf See einen ganz anderen Stellenwert.

Zum Frühstück erreichten wir die Höhe



der Färöer-Inseln – also die Hälfte der Strecke hatten wir bereits hinter uns. Wir gingen den Tag weiterhin ruhig an – erholsam relaxen und später sich auf den



morgigen Tag in Invergordon mittels Diashow vorzubereiten. Unsere „Junior“-Tischnachbarn zogen es vor sich im Fitness-Center zu ertüchtigen. Ja, selbst Eltern mit Kleinkindern finden für ihre Kids ausreichend Kurzweil, um nur die poppig eingerichtete Play-Station zu nennen.

An alles wurde gedacht, getreu dem Firmen-Slogan: „Sie genießen Ihren Urlaub, wir kümmern uns um alles andere!“ Ein guter Treffpunkt zum Gedankenaustausch ist immer der Clubraum oder in lockerer Stimmung auf dem Pooldeck eine Runde Shuffleboard zu spielen und andere wieder suchten den Beauty-Salon auf, um sich fürs **Gala-Dinner** am Abend, „aufzuhübschen“. Eintönigkeit und Tristesse oder gar Stress sind hier an Bord Fremdworte – es sei denn, man wäre dem Workaholic verfallen und müsste ohne Ausnahme alle Aktivitäten mitmachen.

Am späten Nachmittag erklärte uns **Dr. Hannes Grobe** die „Wetterkapriolen der Erdgeschichte“.

Dann war es soweit: Der Sekt war eingeschonert, die Gäste zum Galadinner entsprechend gekleidet, als Kreuzfahrtmanagerin **Linda Brummer** die Service-Crew mit **Restaurantleiter Agostinho** und die **Küchen-Brigade** neben **Küchenchef José** mit seinem **Sous Chef** vorstellte und sich bei den Gourmetkoch nochmals





Donnerstag: 57°41'N 004°06W, Invergordon. Ich wurde um 7.30 Uhr wach, der Blick durch das Bulleye zeigte unangenehmes Wetter. Und später beim frühstücken hörten wir von der Brücke, dass es auf der Höhe von den Orkney-In-

herzlich für seine hervorragende Arbeit bedankte.

Gemeinsam mit **Kapitän Carlos Pizarro** folgte eine Lobrede für die gut verlau- fende Reise, welche ohne besondere Zwi- schenfälle erfolgte.

Das ausgezeichnete Sechs-Gänge- Dinner wurde serviert:

und einer pikanten Honig-Senf-Dillmari- nade“. „Cream Dubarry“ oder „Rinderkraft- brühe mit Sherry und gefüllten Profiteroles“.

Nach dem vorzüglichen Essen wurde das Restaurant leicht abgedunkelt – unter dem Beifall aller Gäste es folgte die legen- däre **Eisbomben-Parade**. Lecker, lecker; welch ein Genuss.

Im Anschluss noch ein Espresso, dann sagte in der Admiral's Lounge das ge- samte Unterhaltungsteam im „Künstler- Karussell“: „Danke, Merci und Gracias!“



seln mit sieben, in Böen bis acht Beaufort „gepustet“ hatte. Was sagt der Sailor: „Da müssen wir durch!“ Die letzten Mei- len der Fahrt durch den „Cormarty Firth“ gestalteten sich sehr interessant, denn beim Frühstück war es vorbei mit der „Schaukelei“.

Von „Spargelspitzen auf Blätterteig mit Sauce Hollandaise“ oder „Räucherlachs-Variationen mit Toast, Zwiebelringen, Kapern, Zitrone



mit einem Potpourri bunter Melodien. Es war ein gelungener Tag auf See – auch wenn wir die Uhr wieder einmal vorstel- len mussten!

Herrlich der Blick zur typisch wunder- schönen Uferlandschaft, teilweise felsig und rau, dann wieder sanft abfallend. Die Gegend verbreitet eine geheimnisvoll mystische Atmosphäre, in der viele Sagen und Legenden ihren Ursprung fanden. Am Ziel parkten einige „gestrandete“



Als Intermezzo reichte man uns ein „Rosa Champagner Sorbet“, anschließend folgte „Tagliatelle Calypso mit bunten Meeresfrüch- ten in gehaltvoller Flusskrebssauce“.





Erdölplattformen, die zur Reparatur oder zum Abwracken warteten. Beim Mittagessen klärte sich das Wetter auf und im Anschluss machte man sich



zum Landgang bereit. Drei Ausflüge standen auf dem Programm. Die erste Tour ging von Invergordon südwärts um das geheimnisvolle **Loch Ness** und die beschauliche Ruinenanlage von



Urquhart Castle zu erkunden. Ein weiterer Ausflug entlang des beeindruckenden **„Dornoch Fjords“** führt zur **„Glenmorangie Whisky“ Destillerie**, die



1887 gegründet wurde – klar doch, dass zum Abschluss ein Tasting des bekanntesten **„Malt Scotch Whisky“** auf dem Programm stand.

Für Romantiker wie Architektur- und Kunstliebhaber ist die Exkursion nach **„Dunrobin Castle“** gerade das richtige.

Doch zuvor mussten wir alle Passagiere mit dem Reisepass persönlich vor den örtlichen Behördenvertreter erscheinen. Von jedem Gast wurden die Daten im Abgleich mit den Schiffslisten geprüft – das hatten wir bislang noch nicht erlebt, dass die schottische Obrigkeit uns so musterte.

Dieser Hafen, bislang in der Ölförderindustrie bekannt, ist heute ein wichtiger Hafen für Nordlandfahrten – in Sichtweite sahen wir einen weiteren größeren Cruiselinier.

Wir waren uns einig, unser Ziel war die hochherrschaftliche Filmkulisse **„Dunrobin Castle“** der **„Earls and Dukes**



Auf unserer Fahrt durch das romantische **„Scotch-Highland“** kamen wir an Heide-Feldern vorbei. Unweit einer Brücke wurde ein kleiner Zwischenstopp eingelegt und die Naturalisierung erklärt. Mittels einer Brandrodung wurde das Feld bearbeitet, damit sich die jungen Triebe der Heidepflanzen besser entwickeln können.

of Sutherlands“ zu besichtigen – es wird als prächtige Schlossanlage im Nordosten Schottlands, in der Nähe von Golspie an der A 9 beschrieben. Gesagt, getan! An der Pier wurden wir Landgänger zünftig empfangen – von einem Dudelsack spielenden Schotten im Kilt.

Es ging auf der Europastraße weiter. Eine nur zweispurige Autobahn, ohne Mittelstreifen aber mit Gegen- und Linksverkehr! Die Landschaft ist grün, mit sanften Hügeln und wunderschönen Weitblick über das unebene Gelände. Angekommen an dem größten der schottischen Adelshäusern, rund 60 Kilometer von Invergordon entfernt, thront **„Dunro-**



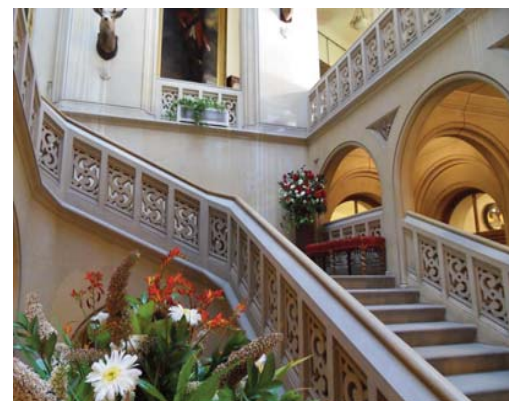


bin Castle“ hoch über dem Meer – die Grundsteinlegung war im 13. Jahrhundert. Einzigartig ist der Blick vom Ufer-saum zum neogotischen Märchenschloss. Kein Verkehrslärm noch Unruhe oder Gedrängel stört die Idylle. Einmalig und unfassbar schön: einzig das leise Plätschern der seichten Wellen ist im Hintergrund zu vernehmen.

Vor einer Mauer ein gepflegter Rasenstreifen, dahinter die romantische Szenerie mit dem Schloss und den Anpflanzungen im Park. Das heutige Aussehen bekam das ehrwürdige Anwesen mit den vielen Türmchen erst Mitte des 19. Jh. durch den Architekten Charles Barry, der

auch das „Westminster of London“ geschaffen hat.

Der Garten, mehr eine grandiose Parkanlage, ähnelt den Gärten von Versailles, wo auch eine berühmte Falknerei etabliert ist. Einige der 189 Zimmer konnten besucht werden. Sie waren, was das Mobiliar betraf eine einzigartige Augenweide – die Besucher können sich in die Victorianische versetzt Zeit fühlen, als Statist oder in die Filmlocation von Rosamunde Pilcher, (Wintersonne) um hier beispielsweise den original edwardinischen Prunksaal und die einnehmende Terrasse mit fantastischem Meeresblick zu nennen. Man hätte dort gut und gern



noch Stunden verweilen können, aber... („aber der Wagen der rollt!“).

Der Rückweg war nicht minder reizvoll. Es herrschte Ebbe, somit konnten wir auf den Sandbänken in den Buchten Seehunde entdecken.

Weiter machten wir in der kleinen sehenswerten Ortschaft **Dornoch** einen kurzen Fotostopp wegen der schönen historischen Häuser. Der Ort erlangte wegen seiner letzten Hexenverbrennung im Jahr



1727 eine traurige Berühmtheit. Darüber hinaus erfahren wir von unserem Guide, dass im Jahr 2000 der Sohn der Pop-Ikone

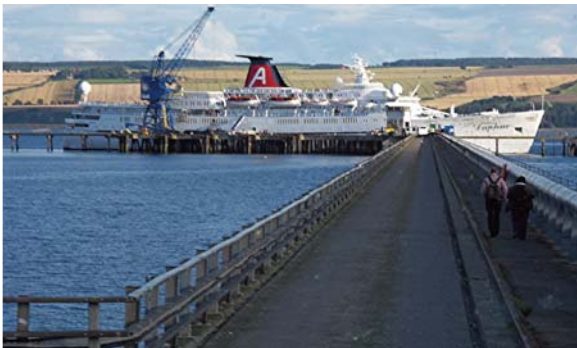
Madonna in dem wunderschönen Gotteshaus, der Kathedrale von Dornoch aus dem 13. Jh. getauft und sie selbst ein Tag darauf am 22. Dezember den Filmregisseur Guy Ritchie im nah gelegenen



Schloss Skibo in exklusiver Abgeschiedenheit ehelichte.

An Bord zurück erwartete uns noch eine spezielle Überraschung in der Admiral's Lounge – eine Schottische Folk-





lore Show, mit Dudelsack, Gesang zur Gitarre und Tanz. Mit richtiger Wehmut und Blick in den sich verfärbenden Nachthimmel verließen wir Invergordon.



Um 21.00 Uhr: „Leinen los!“ – die letzte Etappe, ein letzter Seetag lag vor uns. Am Kai wurden wir von einer



Abordnung „Backpipers“ verabschiedet. Unser Nautik-Experte referierte über seine Fahrten „als Steuermann über alle Meere“. Und im letzten Schein der späten Abendsonne ließen wir die Erdöl-Bohrplattformen hinter uns. Eine kleinere Delphin-Gruppe begleitete die „Daphne“ hinaus in die Nacht: „So long Schottland!“

Freitag, Seetag: Kurs auf Bremerhaven liegt an. Untrügerische Zeichen, dass eine Kreuzfahrt sich dem Ende nähert, sind Regularien mit dem Gepäckservice, vorläufige Abrechnung des Bordkontos und nicht zuletzt der „Was können wir besser machen“-Fragebogen.

Ausgeschlafen wurde das vorletzte Frühstück unter der Obhut unserer lieben Tischstewardess Katerina eingenommen. .

Ab 10.00 Uhr zeigte **Kapitän a.D. Losinger** den Vortrag „**Seemannschaft & Navigation**“, Teil II.

Darauf konnte man sich am lustigen „Sockenspiel“ (ertasten was sich in einer Wollsocke befindet), wie das nicht minder unterhaltsame „Spiel ohne Grenzen“ auf dem Pooldeck beteiligen.

Margret Grobe gab einen kurzen Einblick über den Zielhafen an der Weser „Bremerhaven in Sicht“. Ob eine Bouillon oder ein „kühles Blondes“ vor dem Mittagessen – die Zeit verlief wie im Flug und sei es völlig relaxt im Deckchair auf dem Sonnendeck.

Wer Lust hatte, der schaute beim Bord fotografen vorbei, um am „Showplat“ alle Bilder und Höhepunkte der Reise noch einmal zu betrachten, rsp. Fotos zu kaufen. (Foto 13 x 18 für 4,50 Euro).

Gleichzeitig zeigte der Kameramann Thomas am frühen Nachmittag eine DVD vom kompakten Rückblick der Reise, die Scheibe kostete 70,00 Euro (ca. 50 Minuten). Ich denke, dass es wirklich eine schöne und preiswerte Erinnerung für die Gäste ist, die sich im Streifen entdecken und selber die Geschehnisse nicht festgehalten hatten. Ja, kommen wir nochmals auf die Rückblende zu sprechen, die mir nachhaltig in angenehmer tiefgreifender Erinnerung geblieben sind. Vor allem die herrlichen Begegnungen mit den Menschen und der einzigartigen Landschaften Grönlands. Die wunderbare Bergwelt, die gewaltigen Fjorde, die bislang nicht ge-

kannten Gletscher wie die faszinierenden Naturimpressionen der See und des Himmels und nicht zuletzt das hautnahe Erlebnis mit den Eisbergen und der Tierwelt – man kommt da schon ins Grübeln.

Diese tiefgründigen Begegnungen vervollkommen und unterstreichen meinen Eindruck, dass hier unbedingt was geschehen „muss“ – aber behutsam, diese authentische Welt vor dem stetig anwachsenden Touristenstrom zu schützen und mehr noch: zu erhalten. Kein leichtes Unterfangen! Für mich wird es eindeutig ein „Sehnsuchtsland“ bleiben. Die Panoramen hatten meine Sinneskraft überwiegen unterfordert. Hätte ich doch nur übermenschliche Kräfte: vier oder gar sechs Augen um das göttliche Szenario vollends zu erfassen. Zu tiefst beeindruckte mich das gigantische Eis-Panorama, wo es weder vertikale noch horizontale Anhalts-





hilfsbereite **Kreuzfahrtmanagerin Linda Brummer** und den ausnahmslos sympathischen und kompetenten **Kapitän Carlos Pizarro**.

Weiter möchte ich dem AMBIENTE-Team in Berlin, ich glaube im Namen (nahezu) aller Gäste, beglückwünschen, das Routing dieser Reise und die Organisation und das Handling (wie Hinweise zu den Landausflügen) der Exkursionen waren perfekt. Zudem möchte ich nicht versäumen, angefangen beim Service der **Zimmerstewardess Okzana** über die stets freundliche und aufmerksame Bedienung im Restaurant der **Katherina** und **Gusti** mit Kolleg/Innen und der Küchenbrigade, allen voran **Chefkoch José** wie den erstklassigen Gastkoch **Werner Greifeneder** zu bedanken. Allen, wie die charmante **Bille, Stefan** und **Joshua** von der Bordreiseleitung, die mir bei all' meinen Fragen hilfreich zur Seite standen, gilt ebenfalls mein Dank. Last but not least gilt auch dem kompetenten „**Wissenschaftsteam**“ wie den engagierten Künstlern und den vielen ungenannten Helfern in der zweiten und dritten Reihe meine vollste Anerkennung – ohne all deren Dazutun könnte ich mich nicht so zufrieden und glücklich schätzen.

Samstag: 53°33'N 008°35' E, Bremerhaven. Gestern gab es noch einmal viel Spaß beim „Je-Ka-Mi“-Abend und dem anschließenden Umtrunk. Als Cocktail des Tages servierte man den Klassiker „Hairy Sunrise“. Es wurden in geselliger Runde Adressen ausgetauscht, in später Stunde (Zeitumstellung heißt eine Stunde weniger Schlaf) schon Pläne geschmiedet, wohin im nächsten Jahr die Reise hingehen soll.

punkte für die visuellen Eindrücke gab. Sinnestrunden versuchte ich Eisskulpturen zu fixieren. Sagt man doch, wenn es keine äußeren Einwirkungen gibt, dann gehen die Gedanken nach innen – erinnert man sich an Kindheitserlebnisse und andere Episoden des Lebens in der Zivilisation. Diese Erfahrungen bleiben haften – gegebenenfalls zeitlebens, weil die Gefühle etwas Einzigartiges erlebt zu haben, einschneidend sind. Kaum anders verhält es sich mit den Island und Schottland Besuchen. Die wildromantische Landschaft, (steht in der UNESCO-Liste), die Ursprünglichkeit, die sensible und perfekte Nutzung der Natur-Ressourcen, wie die kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten.

Da die letzten Stunden an Bord sich nähern, sich hier und da Freundschaften gebildet haben, bleibt dem Autor nur noch der Hinweis, hier alle Höhepunkte nochmals zu nennen, würde den Rahmen sprengen.

Aber hier und heute sage ich nochmals in aller Herzlichkeit DANKE-SCHÖN, für die herzliche Aufnahme und angenehme Betreuung an Bord. An erster Stelle gilt meine besondere Dankbarkeit den „Machern“, ob an Bord die stets

Von vielen Passagieren hörte ich, dass ihnen die Fahrt mit der „**Princess Daphne**“ sehr gefallen hat. Es war herauszuhören, dass die Größe und das stets hilfsbereite Personal und deren nahezu persönliche Betreuung gern angenommen wurden. Beim Service, an der Rezeption, auf den Ausflügen oder am Computer, nie stand man hilflos da!

Um es auf den Punkt zu bringen: Hier an Bord stimmt das Preis/Leistungsverhältnis – und wir nehmen uns den Spruch des Tages zu Herzen: „Schöne Stunden – Sei nicht traurig, dass sie vorüber, sondern glücklich, dass sie gewesen!“ Bis 7.00 Uhr musste das Gepäck mit passend farbigem Anhänger im Gang deponiert werden, Barzahler hatten nun die Möglichkeit um an der Rezeption die Bordrechnung zu begleichen. Zwischenzeitlich erfreute man sich ein letztes Mal am reichlich gedeckten Frühstückstisch und konnte indes den „Rote Sand“-Leuchtturm in der Außen-Weser erspähen. Der Lotse ist an Bord,

der Schlepper längsseits und als wir weit in der Binnen-Weser waren, grüßte die „Batterie“ der großen Container-Kräne herüber.

Das Handgepäck konnte in der Admiral's Lounge untergebracht, da bis 8.00 Uhr die Kabine geräumt sein musste, weil bereits zum frühen Nachmittag die neuen Gäste erwartet wurden. Pünktlich 10.30 Uhr machte die „Princess Daphne“ mit der bekannten Einlaufmelodie „Conquest of Paradise“ an der Pier der Columbus-Kaje fest. Nach Freigabe durch die Behörden begann nacheinander die Ausschiffung. Entsprechend eines vorgegebenen Farbcodes wurden die Passagiere über den Bordlautsprecher aufgerufen.

Dann war es soweit – der eine nutzte den Bus zum Bahnhof in Bremerhaven und andere ließen sich per Bustransfer nach Bremen bringen – jetzt, mit der insgesamt 3.533 Seemeilen = 6.543 Kilometer langen Reise, endete die Abenteuerreise am Rande der Arktis!

Text & Fotos © by REDAKTION MARITIM

Leuchtturm „Roter Sand“ in der Wesermündung vor der Einfahrt nach Bremerhaven

